

Inhalt

Vorbemerkung von Peter Sloterdijk	9
Kant lesen, Kant verstehen	
Einleitung von Günter Schulte	13
Kants Grundbegriffe	36
Kants Leben.....	39
KANT: SCHRIFTEN	47
Editorische Notiz	48
I. Was kann ich wissen?.....	49
1. Absage ans Übersinnliche: »Laßt uns unser Glück besorgen, in den Garten gehen und arbeiten!«.....	49
Eine Erzählung, deren Wahrheit der beliebigen Erkundigung des Lesers empfohlen wird	49
Ekstatische Reise eines Schwärmers durch die Geisterwelt	54
Praktischer Schluß aus der ganzen Abhandlung	6
2. Vom Hopfen und von Schnecken, von der Menschenhand und dem Raum überhaupt.....	73
Von dem ersten Grunde des Unterschieds der Gegenden im Raume	73
Allgemeine Anmerkungen zur transzendentalen Ästhetik.....	80
Beschluß der transzendentalen Ästhetik	89
3. Von der Welt im Ganzen und dem Skandal der Vernunft bei diesem Gedanken	90
Die Antinomie der reinen Vernunft, Erster Widerstreit der transzendentalen Ideen	90

INHALT

Die Antinomie der reinen Vernunft, Dritter Widerstreit der transzendentalen Ideen.	92
4. Vom Schicksal der Vernunft, das Unbedingte zu denken, und dem Experiment der reinen Vernunft mit diesem Gedanken	95
Vorrede A	95
Vorrede B	98
Der transzendente Idealismus als Schlüssel zur Auflösung der kosmologischen Dialektik	115
Auflösung der kosmologischen Idee von der Totalität des Zusammenhangs der Erscheinungen von einem Weltganzen	119
Auflösung der kosmologischen Ideen von der Totalität der Ableitung der Weltbegebenheiten aus ihren Ursachen.	123
5. Von der Unbeweisbarkeit des Daseins Gottes	127
Von dem transzendentalen Ideal (Prototypon transcendentale)	127
Von den Beweisgründen der spekulativen Vernunft, auf das Dasein eines höchsten Wesens zu schließen	134
Von der Unmöglichkeit eines ontologischen Gottesbeweises vom Dasein Gottes.	140
6. Was bleibt an übersinnlichem Wissen?	147
Von den reinen Verstandesbegriffen oder Kategorien	147
Von der ursprünglichen synthetischen Einheit der Apperzeption	150
Vom obersten Grundsatz aller analytischen Urteile	153
Vom obersten Grundsatz aller synthetischen Urteile	155
Systematische Vorstellung aller synthetischen Grundsätze [des reinen Verstandes].	158
II. Was soll ich tun?	162
1. Wozu Vernunft überhaupt gut ist	162
Vom letzten Zwecke des reinen Gebrauchs unserer Vernunft	162

Von dem Ideal des höchsten Guts, als einem Bestimmungsgrunde des letzten Zwecks der reinen Vernunft	166
Übergang von der gemeinen sittlichen Vernunft- erkenntnis zur philosophischen	176
Übergang von der populären sittlichen Weltweisheit zur Metaphysik der Sitten	191
Beschluß	219
 2. Wozu die Welt gut ist	221
Von dem letzten Zwecke der Natur als eines teleologischen Systems	221
Von dem Endzwecke des Daseins einer Welt, d.i. der Schöpfung selbst	227
 3. Wie kann man moralisch sein?	229
Wie ist ein kategorischer Imperativ möglich?	229
Von den Triebfedern der reinen praktischen Vernunft	231
 III. Was darf ich hoffen?	252
 1. Der Vorrang der praktischen Vernunft vor der theoretischen	252
Von dem Primat der reinen praktischen Vernunft in ihrer Verbindung mit der spekulativen	252
 2. Vom Sieg des Interesses: Der Vernunftglaube an die Unsterblichkeit und das Dasein Gottes	254
Die Unsterblichkeit der Seele als ein Postulat der reinen praktischen Vernunft	254
Das Dasein Gottes als ein Postulat der reinen praktischen Vernunft	257
Unsterblichkeit der menschlichen Seele	266
 IV. Was ist der Mensch?	270
 1. Vernunft und Sündenfall	270
Mutmaßlicher Anfang der Menschengeschichte	270
Vom Ursprung des Bösen in der menschlichen Natur	286

INHALT

Von der Wiederherstellung der ursprünglichen Anlage zum Guten in ihrer Kraft	292
2. Menschengeschichte und Politik – kein Fortschritt?	301
Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?	301
Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht.	309
Ob das menschliche Geschlecht im beständigen Fortschreiten zum Besseren sei	325
Zum ewigen Frieden.	341
3. Über die Kunst und das Lachen, über die Geschlechter, die Krankheit und den Tod.	390
Das Gefühl der Lust und Unlust	390
Von der schönen Kunst	406
Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint.	408
Vom Verhältnis des Genies zum Geschmack.	409
Von der Einteilung der schönen Künste.	412
Anmerkung [über das Lachen].	418
Der Charakter des Geschlechts	424
Von der Macht des Gemüts, durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.	433
Das Ende aller Dinge	454
Anmerkungen zu Kants Texten	469
Kant-Quellen.	481
Kant-Literatur	487
Sachwortregister	489
Namensregister	494